

Lesen Sie heute auf Seite 3:

Menschen neben mir

WF**Sonder**

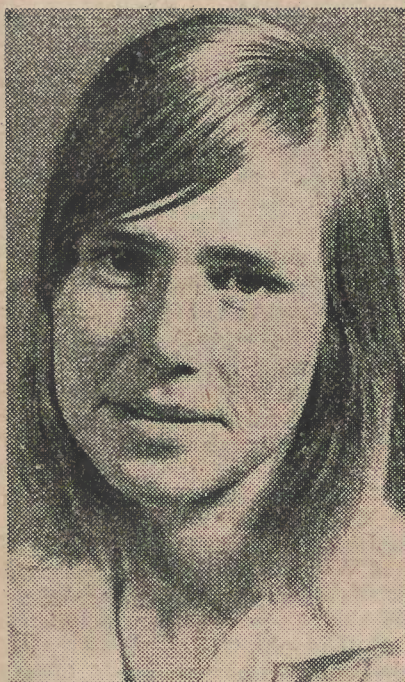
1. 8. 1969

Preis 0,05 M

25

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Fernseh elektronik

Gute Reise, Angelika



„Goldene Fahrkarte“ für die Völkerfreundschaft

Im alljährlich stattfindenden Fernwettkampf im Luftgewehrschießen um die „Goldene Fahrkarte“ sind die Preisträger der zentralen Auslosung der GST ermittelt.

Auch unser Betrieb ging dabei nicht leer aus. Die Kameradin Angelika Sommer, Lehrling an unserer Betriebsschule, gewann eine einwöchige Schiffsreise mit der „Völkerfreundschaft“. Angelika wird vom 29. August bis zum 4. September 1969 auf Reisen sein – die Fahrt geht nach Leningrad.

Dazu unseren herzlichen Glückwunsch – man sieht, es lohnt sich!

Wir hoffen, daß im nächsten Jahr bei der Betriebsmeisterschaft im Luftgewehrschießen noch mehr Kollegen die Bedingungen des Fernwettkampfes erfüllen. Vielleicht fällt auch auf Sie das große Los.

Auch dieses Bild gehört zu den beeindruckenden Ferienerlebnissen im ersten Durchgang am Frauensee. Höhepunkt des Tages der Solidarität am 27. Juli 1969 bildete der Auftritt eines polnischen Pionierensembles. In Anwesenheit von vietnamesischen Genossen wurde ein Scheck in Höhe von 800 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen

Am 3. Juli 1969 wandten sich der VVB-Generaldirektor Rudolf Heinze, der Parteiorganisator des ZK der SED Paul Weiß und der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der VVB Ernst Zillmann mit einem Brief an alle Werktätigen unseres Industriezweiges. In diesem Brief heißt es u. a.:

Nur noch zwölf Wochen verbleiben uns bis zum 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Betriebskollektive haben hohe Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb anlässlich dieses bedeutsamen Tages übernommen und zahlreiche Initiativen zur Lösung der uns gestellten Aufgaben entwickelt.

Mehr als 75 Prozent aller Beschäftigten des Industriezweiges beteiligen sich mit öffentlich verteidigten Programmen am Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Es gibt viele Beispiele hervorragender Schrittmacherleistungen. Dafür möchten wir Ihnen heute unseren Dank aussprechen.

Wir müssen uns aber bewußt sein, daß wir der Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft nur gerecht werden, wenn wir durch wissenschaftliche Leitungstätigkeit und schöpferische

Brief an alle

rische Mitarbeit aller Beschäftigten in jedem Bereich des Zweiges den Bedarf an elektronischen Bauelementen termin-, sortiments- und qualitätsgerecht voll decken.

Es geht darum, die Voraussetzungen für die Werktätigen in der elektronischen und elektrotechnischen Geräteindustrie zu schaffen, damit auch sie ihre Verpflichtungen im Interesse der allseitigen Stärkung unseres Staates verwirklichen können. Das verstehen wir unter volkswirtschaftlichem Denken und Handeln – dem Grundprinzip unserer täglichen Arbeit.

Deshalb wenden wir uns heute erneut an Sie, vor allem aber an die Leiter und an die Kollektive der produktionsvorbereitenden

Abteilungen. Wir fordern Sie auf, ausgehend von einer kritischen Information über den Stand der Erfüllung der Planaufgaben in unserem Industriezweig, in jedem Betrieb, in jedem Kollektiv unmittelbar Maßnahmen einzuleiten, die gewährleisten, daß wir die gestellten Wettbewerbsziele zum 20. Jahrestag der DDR voll verwirklichen, den Volkswirtschaftsplan allseitig erfüllen und den Plananlauf 1970 sichern.“

Im weiteren wird die Aufmerksamkeit der Kollektive aus den VEB mit Planschulden auf die notwendige Erschließung von Reserven gelenkt. Betriebskollektive wie unser Werk sollen sich besonders auf die produktionsvorbereitenden Abteilungen konzentrieren, damit sie ihre Arbeit koordinierter und wirksamer auf die produktivitäts- und planentscheidenden Kettenglieder des Reproduktionsprozesses ausrichten.

MIT GANZER KRAFT

Betriebsdirektor Genosse Herbert Becker wendet sich an alle Betriebsangehörigen:

Wenn wir in wenigen Wochen den 20. Jahrestag der DDR begehen, dann gilt es abzurechnen, ob wir die abgegebenen Wettbewerbsverpflichtungen zur Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates erfüllt haben.

Im ersten Halbjahr 1969 gab es entscheidende Lücken. So wurden die Zielstellung der Warenproduktion und des Betriebsergebnisses unentschieden. Hohe Kostenüberschreitungen in

den Betriebsteilen Bildröhre und Diode, insbesondere durch Nichteinhaltung der vorgegebenen Ausschuffaktoren, sind eingetreten, und die vorhandenen Lieferrückstände von etwa 3 Millionen gegenüber unseren Abnehmern wirken sich störend in der Planerfüllung der Geräteindustrie aus.

Für das zweite Halbjahr dieses Jahres wurden allen Bereichen neue Planziele einschließlich Aufholung der Rückstände zur Sicherung der staatlichen Aufgaben vorgegeben. Auf dieser Grundlage sind die Wettbewerbsziele in Aussprache mit allen Kollektiven neu zu erarbeiten.

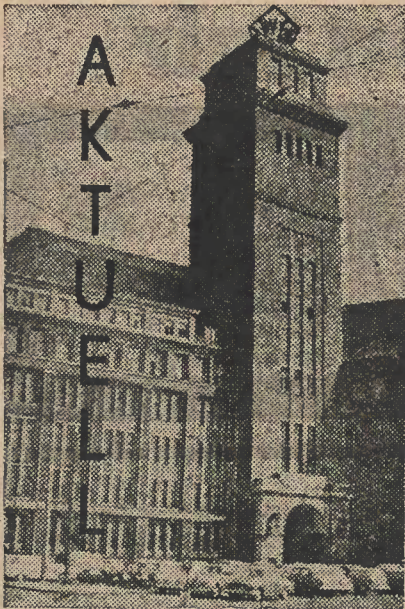
Besondere Anstrengungen zur positiven Veränderung sind im Besonderen im Bereich „Golddrahtdioden“, „SAY-Dioden“, „Senderöhren“ und „übrige Spezialröhren“ sowie für „59 cm – Bildröhren“ erforderlich.

Die F/E-Kollektive müssen im Wettbewerb um den planmäßigen Abschluß der Themen kämpfen, um die Voraussetzungen für die Stimulierung des Jahres 1970 und folgende (Fortsetzung auf Seiten 4/5)



...übrigens:

Die erste Chorprobe nach dem Urlaub findet am 6. 8. 1969 um 16 Uhr im Kulturhaus unter Leitung von Herrn Börner statt. Herzlich eingeladen sind auch Kollegen, die noch nicht Mitglied des Chores sind.



Freundschaftsbesuch

Über die Bedeutung des Freundschaftsbesuches unserer Partei- und Regierungsdelegation in die Sowjetunion diskutierten kürzlich die Mitglieder der Brigade „Arnold Zweig“ (TI).

Glückwunsch zum 60.

Unser Kollege Dr. Schiller, langjähriges Mitglied der Werkdirektion und Direktor für Forschung, feierte am Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! Kollege Dr. Schiller hat große Verdienste in der wissenschaftlichen Arbeit. Er ist Mitglied des Forschungsrates der DDR, wirkt in wissenschaftlich-technischen Beiräten und unterstützt als Vorstandsmitglied aktiv die KDT-Betriebssektion.



Weiterhin viel Erfolg in der Arbeit, Gesundheit und Freude im persönlichen Leben!

Ferieneinsatz

Noch einmal bittet die Abt. Personalwesen alle Betriebsangehörigen, die Gewinnung von Ober- und Studenten für einen Produktionseinsatz im Monat August in ihrem Familienkreis, Hausgemeinschaften zu unterstützen. Die dreiwöchige Tätigkeit in den Betriebsteilen D und R setzt ein Mindestalter von 16 Jahren und die Zustimmung der Erziehungsberechtigten zum Zweischichtsystem voraus. Studenten (männl./18 Jahre) werden im Betriebsteil B eingesetzt. Meldungen oder Anfragen an Kollegin Strehl (App. 2987) richten.

Schulungstermine

Am 13. August 1969 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeursschulung, LS-Keller; von 14.30 bis 15.15 Uhr: Sanitäts-Schutz, Zug Baddack, Speiseraum I; von 15.15 bis 16.15 Uhr: Sanitäts-Schutz, Zug Bresch, Speiseraum I.

Am 14. August 1969 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachrichtenverbindung, Raum 6101 (Bauteil V).

Am 15. August 1969 von 9.00 bis 12.00 Uhr: Komiteeschulung, LS-Keller; von 15.00 bis 16.00 Uhr: Aufklärung und Kontrolltrupp LS-Keller.

Vor Globalstrategen schützen

Alarmierende Enthüllungen über die gefährliche Bonner Rüstungspolitik gehen in diesen Tagen durch Presse, Funk und Fernsehen:

Das westdeutsche Kriegsministerium betreibt systematische Vorbereitungen für eine bakteriologische und chemische Kriegsführung. Der Nachfolgekonzern der I. G. Farben arbeitet in enger Komplizenschaft mit den Giftgasproduzenten in den USA. Unter dem Vorwand, Pflanzenschutzmittel herzustellen, produzieren die Giftmischer aus Bonn seit Jahr und Tag Kampfstoffe für die B- und C-Waffen-Rüstung.

Auf der internationalen Pressekonferenz am 28. Juli 1969 stellte der stellvertretende Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Georg Stibi, fest, daß eine solche menschenfeindliche Politik sich gegen die Bemühungen der europäischen Staaten um die Schaffung eines Sicherheitssystems in Europa richtet.

In Übereinstimmung mit dem Bericht des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, U Thant, fordert die DDR ein sofortiges Verbot für A-, B- und C-Waffen.

Durch die Entwicklung der Kernwaffen mit ihrer wesentlich größeren Vernichtungswirkung gegenüber den konventionellen Waffen mag manch einer zu der Auffassung gekommen sein, daß die im 1. Weltkrieg so gefürchtete chemische Waffe ihre Bedeutung verloren habe.

Die neuen Enthüllungen jedoch sprechen eine andere Sprache und lassen die aggressiven Pläne besonders des westdeutschen Imperialismus klar erkennen.

Wenn die chemischen Granaten und Bomben im vergangenen Weltkrieg in den Depots liegengelassen sind, geschah dies keinesfalls deswegen, weil die chemischen Kampfstoffe vielleicht ihre militärische Bedeutung eingebüßt hätten — im Gegenteil! Es hat in der militärisch-chemischen Forschung seit dem 1. Weltkrieg keinen Stillstand gegeben. In den Jahren der totalen Aufrüstung zum 2. Weltkrieg wurde mit geradezu hektischer Eile an der Entwicklung immer neuer und wirksamerer Kampfstoffe gearbeitet. Erinnern wir uns kurz, wie während des 2. Weltkrieges Millionen Menschen in den faschistischen Konzentrationslagern durch chemische Massenvernichtungswaffen grausam gemordet wurden.

Auch nach 1945 riß die Entwicklung chemisch-bakteriologischer Kampfstoffe durch die militärischen Forschungsstellen und Konzernbeauftragten nicht ab.

Erwachsenenqualifizierung

Die WF-Betriebsschule beginnt im September 1969 im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung mit nachstehenden Lehrgängen:

1. **Facharbeiter E-Mechanik** für Abgänger der 10. Klassen (Schicht) — vom September 1969 bis Juli 1972 (zweimal wöchentl. sechs Stunden)

2. **Aufbaulehrgang** vom Mech. für elektr. Bauelemente zum E-Mechaniker — vom September 1969 bis Februar 1970 (zweimal wöchentl. vier Stunden)

3. **Vorbereitungslehrgang E-Mechaniker** (intensiv für Frauen) — vom September 1969 bis Februar 1970 (einmal wöchentlich acht Stunden)

4. **Vorbereitungslehrgang** zum Fachschulstudium — vom September 1969 bis Juli 1970 (viermal wöchentlich drei Stunden)

Es gibt keinen Grund für die Annahme, die imperialistischen Mächte würden im Kriegsfall auf den Einsatz dieser Gifte verzichten, wenn auch im ersten Moment der breiten Öffentlichkeit die Gefahr eines chemischen Krieges nicht so akut zu sein scheint wie die einer Auseinandersetzung mit atomaren Waffen.

Die Konzeption der B- und C-Waffen-Rüstung finanziert durch das Bonner Kriegsministerium, geht davon aus, daß mit biologischen und chemischen Kampfmitteln strategische und taktische Ziele erreicht werden können, die in ihrer Auswirkung auf das Gesamtkriegs-

imperialistische System.

Die aggressiv-operative Kriegstaktik der Globalstrategen, in Washington und Bonn gemeinsam ausgebrütet, müssen wir all unseren Kolleginnen und Kollegen aufzeigen, damit sie begreifen, wie ernst unsere Bemühungen sind, Schutzvorkehrungen zu treffen.

Wir wollen hier nun dazu übergehen, die B- und C-Waffen in ihrer Wirkungsweise und die dagegen möglichen Schutzmaßnahmen aufzuzeigen.

In der Literatur sind Systematisierungen der chemischen Kampfstoffe nach physikalischen, chemi-

Artikelserie zur zivilen Verteidigung von Hans Beyer

geschehen gleichbedeutend wären mit dem Einsatz von Kernwaffen. Die antihumanistische Politik des Imperialismus findet dann schließlich ihre Steigerung, wenn über die „Vorteile“ des Einsatzes von B- und C-Waffen folgendermaßen formuliert wird:

„Biologische und chemische Waffen richten sich nur gegen die in diesen Räumen anwesenden Menschen, Tiere und Pflanzen. Materielle Schäden, vor allem Zerstörungen von Werkanlagen, Fabriken, Kraftwerken, Verkehrseinrichtungen, Wohngebäuden treten praktisch nicht ein. Der Einsatz von B-C-Kampfmitteln erfordert keine besonderen Vorbereitungen, ... so daß das Überraschungsmoment voll ausgenutzt werden kann.“

Ein Überraschungsmoment erlebte dann auch die westdeutsche Bevölkerung, als die Vergiftung des Rheins eine Katastrophe für das Leben im und am Rhein heraufbeschwor. Verantwortlich für die Verseuchung zeichnen die gleichen westdeutschen Konzerne, die ihre schmutzigen Hände im Vietnam-Geschäft zu stecken haben und ihre sogenannten Pflanzenschutzmittel gewissenlos gegen Menschen und Tiere in Anwendung bringen.

Die Rheinverseuchung war für die sozialistischen Staaten kein Überraschungsmoment im üblichen Sinne — sie war ein erneuter Ausdruck der Aggressivität des Imperialismus und beweist die Richtigkeit der gegebenen Einschätzung und daraus abgeleiteten notwendigen Maßnahmen und Beschlüsse der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau gegen den Hauptfeind der Menschheit, das

schon, militärischen oder toxikologischen Gesichtspunkten angegeben.

In den letzten Jahren hat sich vor allem eine nach toxikologischen Merkmalen aufgebaute Systematik bewährt.

(Toxikologie: Lehre von den Giften und ihren Wirkungen auf den lebenden Organismus)

Die Einteilung enthält folgende Kampfstoffgruppen:

1. **Kampfstoffe mit allgemeiner Giftwirkung** (z. B. V-Kampfstoffe, Soman, Sarin, Tabun, DFP = Düsopropyl-Fluorophosphat, Blausäure)

2. **hautschädigende Kampfstoffe** (z. B. Yperit, Stickstoffyperit, Lewisit)

3. **lungenschädigende Kampfstoffe** (z. B. Phosgen, Diphosgen, Chlorpikrin)

4. **Reizstoffe** (z. B. Clark I, Clark II, Adamint, Brombenzylamid, Chlorazetophanon, Cs-Kampfstoff)

5. **psychotoxische Kampfstoffe**

6. **psychotoxische Kampfstoffe** (z. B. chlorierte Phenoxessigsäuren)

Diese Einteilung ist nur relativ, da sie auf einem Ordnungsprinzip aufbaut, das nur jeweils die wesentlichsten Züge der toxischen Wirkung der verschiedenen Kampfstoffe unter normalen Anwendungsbedingungen beinhaltet. Das bedeutet, daß ein in eine bestimmte Gruppe eingeordneter Kampfstoff unter extremen Anwendungsbedingungen eine physiologische Wirkung zeigen kann, für die er einer anderen Gruppe zugeteilt werden müßte.

Jubiläumsgriße

Die besten Grüße und Glückwünsche richten wir an unsere Kollegen, die in diesen Tagen das 20jährige Betriebsjubiläum feiern. Es sind Walter Krüger (TAF 2), Wolfgang Schmidt (TM 7), Wilhelm Matthes (RPL), Arthur Thamm (TI 1) und Wanda Kluge (RV 3). Kollegin Kluge möchten wir an dieser Stelle für ihre langjährige zuverlässige Hilfe beim Vertrieb der Betriebszeitung besonders danken.

Zum 12jährigen Betriebsjubiläum gratulieren wir herzlichst Rosemarie Quapp (KM 6), Ingrid Paulisch (BPE 4), Werner Diecke (RS 1), Gerda Lehmann (BP 1), Ursula Steinke (BP 3), Günter Barthel (BF 3), Kurt Sauerwald (DP 2), Sigrid Menzel (DP 2), Erika Matthes (RG 2), Margit Ibsch (WGM 3), Walter Wundschöck (TM 7), Hildegard Krause (TAG), Renate Hartmann (RG 1), Emil Häußler (RE 3), Werner Kumm (TM 7), Ursula Kaiser (DP 3) und Joachim Zamzow (TAF 2).

Auf 5jährige Betriebszugehörigkeit blicken folgende Kollegen zurück: Inge Blank (DP 3), Heidemarie Baatz (RT), Gertrud Jackstat (VV 4), Waltraud Georgi (WGE 6), Dagmar Ossig (TT 1), Kurt Häcker (AZ) und Gerda Aderhold (WF-Sender). Nachträglich wurden wir über die mehr als 5jährige Betriebszugehörigkeit von Dr. Heinz Klose (FE 1) informiert.

Allen Jubilaren wünschen wir Gesundheit und Arbeitsfreude!

Durch gewerkschaftliche Zusammenarbeit zu besseren ökonomischen Ergebnissen

Wie dem Kollektiv unseres Werkes bekannt ist, bestehen seit der Verarbeitung von 59 cm-Fernsehkolben aus dem VEB Fernsehkolbenwerk in Friedrichshain (Bezirk Cottbus) ernste Sorgen im Betriebsteil Bildröhre im Hinblick auf Qualitätsmängel an diesen Kolben.

Diese Mängel und die Nichteinhaltung von Lieferverträgen durch das Fernsehkolbenwerk führten mit zu Planrückständen im Betriebsteil B, die sich für das gesamte WF negativ auswirken.

Von ihrer gewerkschaftlichen Verantwortung ließen sich die Betriebs- und Gewerkschaftsleitungen des WF und

des FSKW Friedrichshain leiten, als sie jetzt in gegenseitiger Abstimmung einen Plan der gewerkschaftlichen Zusammenarbeit schufen, um so von der massenpolitischen Seite her den Leitungen bei der Lösung der kritischen Probleme die erforderliche Unterstützung zu geben.

Hauptinhalt dieses Planes für das Jahr 1969 sind der Erfahrungsaustausch zwischen Meistern und Leitern sozialistischer Brigaden aus beiden Werken, Austausch von Erfahrungen in der Wettbewerbsführung, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und über die Führung von Haushaltsbüchern. Es findet re-

gelmäßig eine gegenseitige Teilnahme an wichtigen gewerkschaftlichen Veranstaltungen statt, zum Beispiel Vertrauensleutenvollversammlungen, Gewerkschaftskonferenzen mit speziellen Schwerpunkten oder bestimmte BGL-Sitzungen.

Der vorliegende Plan gilt weiterhin als Vorbereitung eines Wettbewerbs nach dem Erzeugnisprinzip, dessen Ziel in beiden Werken die Herstellung einer allseitig weltmarktfähigen Bildröhre ist, angefangen von der Glasherstellung im Kolbenwerk bis zum Versand der fertigen Bildröhre im WF.

Karl Raithel, B



Fluktuation verhindern

Die Analyse über die Arbeitskräftebewegung für das erste Halbjahr 1969 zeigt einen Zugang an Arbeitskräften gegenüber dem ersten Halbjahr um 4,5 Prozent.

Demgegenüber ist im gleichen Zeitraum ein Abgang von 27 Prozent zu verzeichnen. Das ist ein effektiver Abgang von 72 Beschäftigten. Was steckt hinter diesen Zahlen?

Untersuchungen ergaben, daß zum Beispiel jede Neueinstellung im Betriebsteil Bildröhre dem Werk einen materiellen Schaden von 9464,61 Mark bringt, hervorgerufen durch überhöhten Ausschub in der Einarbeitungszeit, unproduktive Zeiten und Verwaltungskosten. Das bedeutet, daß allein durch die Neueinstellungen für die im ersten Halbjahr ausgeschiedenen 79 Kollegen ein materieller Schaden von 746 914,19 Mark entstanden wäre (der Zugang betrug dann „nur“ 52 Arbeitskräfte).

Weitere Kosten ergeben sich zum Beispiel aus dem zusätzlichen Einsatz von Kollegen aus anderen Betrieben, Institutionen sowie unserem Betrieb zur sozialistischen Hilfeleistung; durch Sonderschichten; für Werbemaßnahmen (wie Anzeigen) usw.

In Anbetracht der angespannten Arbeitskräftesituation in unserem Werk ist es notwendig, dem Problem der Fluktuation verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen und sie weitgehend einzudämmen.

Dazu ist erforderlich

- den Informationsfluß zu verbessern;
- die Arbeit mit den Menschen und ihre Einbeziehung zu verstärken;
- die Aufgabenabgrenzung zu überprüfen und zu konkretisieren;
- die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern und zum Beispiel eine komplexe Arbeiterversorgung für Dreischichtarbeiter durchzusetzen;
- moralische und materielle Stimulie anzuwenden, besonders im Zwei- und Dreischichtsystem;
- umfassende Rationalisierungsmaßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Einsparung von Arbeitskräften und zur Erleichterung der körperlich schweren Arbeit durchzuführen;
- Jungfacharbeiter und Absolventen fachgerecht einzusetzen und zielstrebig bzw. planmäßig weiter zu qualifizieren.

Diese Aufgaben werden wir aber nur lösen, wenn wir Schwächen in der Leitungstätigkeit überwinden und die Arbeit mit den Menschen so gestalten, wie es den Möglichkeiten und Forderungen unserer sozialistischen Entwicklung entspricht.

— Dieser Artikel wurde uns von der Kollegin Funke, Abt.-Leiter/AP, zugestellt —



Menschen neben mir

Die Kolleginnen und Kollegen der Brigade „Völkerfreundschaft“ des WF und die Kollegen der Produktionsgenossenschaft „Glas und Gebäudereinigung“ aus Berlin-Treptow sind an einem arbeitsfreien Sonnabend zu mir auf mein Wohngrundstück in der Kolonie „Frohsinn“, Berlin-Johannisthal, gekommen, um einige dringende Reparaturarbeiten auszuführen. Diese Hilfeleistung kam für mich vollkommen überraschend und völlig kostenlos.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Kollegen recht herzlich für die Unterstützung bedanken.

Wie mir zumute war und ist, davon spricht wohl am besten der persönliche Brief, den ich nach dem schönen Erlebnis an meine Kinder und Enkelkinder in Westdeutschland geschrieben habe.

Käte Lennecke,
Betriebsteil Bildröhre (BP)

Liebe Kinder, liebe Enkelkinder! Hiermit möchte ich Euch mitteilen, daß ich den Brief von Sylvia erhalten habe. Ich habe mich sehr darüber gefreut, weil sie so ausführlich geschrieben hat.

Auch ich habe in den letzten Wochen eine große Freude gehabt. Durch meinen Abteilungsleiter veranlaßt, waren einige Kollegen ohne mein Wissen in unserem Garten. Nur durch die Nachbarn wußte ich von fremden Männern auf dem Grundstück. Und dann erfolgte am 31. Mai die große Überraschung. Meine Kollegen brachten auf einem Wagen einen neuen Zaun (Bild unten), Farbe zur Renovierung der Küche und der Stube.

Ehe ich mich versah, waren die Küche und das Zimmer ausgeräumt, der alte Zaun umgerissen und der Teer für die Dachreparatur zum Kochen gebracht. Ich konnte es überhaupt nicht begreifen, daß das alles für mich gemacht werden sollte. Außerdem hatten meine Kollegen noch eine Begleitung, und zwar den Berliner Rundfunk. Auf der Chaussee stand ein Übertragungswagen, und dort wurde mit meinen Kollegen und mir eine Reportage gemacht. Ich war sehr aufgeregt, das dürft Ihr mir ruhig glauben.

Die Nachbarn in der Kolonie wa-

ren natürlich neugierig und kamen und fragten, was ich denn dafür bezahlen müßte — oder: warum machen das deine Kollegen für dich? Ich wußte nicht, was ich ihnen sagen sollte. Aber alle waren fleißig und machten die Arbeiten, die schon lange einmal fällig gewesen wären. Nachdem ich mich vom ersten Schrecken erholt hatte, wurde mir als weitere Überraschung zugesagt, daß ich einen Kühlschrank und für beide Räume neuen Fußbodenbelag erhalten soll. Nun war es fast nicht mehr zu glauben. Es klang alles wie ein Wunder. Die Reporterin des Berliner Rundfunks und meine Kollegen begründeten diese Hilfeleistung damit, daß ich nun schon 18 Jahre im Werk bin und auf Grund meiner guten Arbeit eine solche Hilfeleistung verdient hätte.

Ihr könnt es Euch gar nicht vorstellen, wie schön es jetzt bei mir ist. Ich kann es bis heute noch nicht glauben, daß meine Kollegen das alles für mich getan haben. Ich brauchte meine Helfer nicht einmal bewirten, denn auch dafür hatten sie selbst gesorgt. Kaffee, Zigaretten, Bier, Brot, Salat und Wurst sowie Butter hatten sie sich selbst mitgebracht. Gegessen wurde im Freien, da ja in allen Räumen die Handwerker waren. Die Zeit ver-

ging wie im Fluge. Unterbrochen wurden die Arbeiten nur dann, wenn sich wieder der Berliner Rundfunk eingeschaltet hatte. Ich konnte mir dann einen Musikwunsch erfüllen lassen. Leider hatten die Kollegen in der Technik dabei einige Schwierigkeiten, da es ein alter Schlager war. Es war das Lied „Möwe, Du fliegst in die Heimat“. Meine Kollegen haben, da der Radioempfänger eingeschaltet war, lautstark mitgesungen.

Bis um 13.30 Uhr wurde fleißig gebaut und repariert, so daß jetzt an der Chaussee und am Gang der Kolonie ein Drahtzaun gesetzt ist, in dem zur Zeit nur noch die Türen fehlen. Aber auch die sind in Arbeit und werden in Kürze eingebaut. Die Küche ist renoviert und auch das Zimmer. Der versprochene Fußbodenbelag ist schon angeliefert und wird am kommenden Wochenende ausgelegt.

Ich habe mich zwar über den Rundfunk bei meinen Kollegen bedankt — aber trotzdem ist für mich noch immer unfaßbar, daß diese Hilfe gerade mir zuteil wurde. Ich gehe jetzt jeden Abend nach der Arbeit besonders gern nach Hause, auch da es für mich bis zu meinem Geburtstag nicht mehr lange hin ist. Dann wird alles soweit fertig sein, daß die Gäste, die kommen, sicherlich große Augen machen werden.

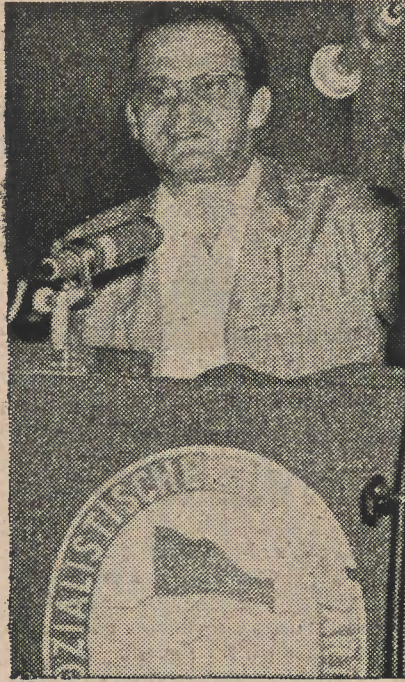
Zu dieser Freude kam dann noch Euer Päckchen, so daß ich Euch nicht beschreiben kann, wie hoffnungsvoll mich diese Überraschungen gemacht haben. Wenn es noch gelingt, den Kühlschrank zu besorgen und die damit verbundene Veränderung der elektrischen Leitung auszuführen, bin ich über alle Maßen glücklich und zufrieden. (Ist inzwischen angeliefert, siehe Bild oben.)

Ich habe Euch so ausführlich geschrieben, damit auch Ihr Euch ein bißchen mit mir freuen könnt.

Es grüßt Euch herzlich

Eure Mama und Oma





PROFESSOR DR. KÖLSCH
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT

An unserer Universität stoßen wir oft auf die Erscheinung, daß Studenten kommen, die Ärmel hochkrempeln und mit viel Elan sagen: „Nun wollen wir uns einmal mit dem Klassenfeind auseinandersetzen — gibt uns Sartre in die Hand.“ Die meisten sind etwas erstaunt, wenn wir ihnen sagen: „Wie habt ihr euch dafür gewappnet — wie habt ihr euch ausgerüstet für diese Auseinandersetzung? Was habt ihr bei Marx, Engels und Lenin studiert, damit ihr die Auseinandersetzung erfolgreich führen könnt?“ Da sind sie meistens etwas deprimiert, aber im Verlaufe der Studienarbeit verstehen sie, daß man die Werke der Klassiker kennen muß, um eine erfolgreiche Auseinandersetzung führen zu können. Insofern freue ich mich auch über alle Beiträge, die die Notwendigkeit des Studiums des Marxismus-Leninismus hervorgehoben haben.

Die Grundfrage

Seht, Genossen, in der Argumentation „Die wissenschaftlich-technische Revolution tritt immer mehr in

Wir berichten weiter von der theoretischen Konferenz unserer Betriebsparteiorganisation am 5. Juli 1969

Entscheidend: Charakter unserer Epoche

den Vordergrund, deshalb wachsende Rolle der Wissenschaft und mit der wachsenden Rolle der Wissenschaft wächst die Bedeutung der Intelligenz“ wird uns schon eine erste Fragestellung suggeriert. Manche vergessen dann, was sie in Parteibeschlüssen und anderen Dokumenten studiert haben. „Der Charakter unserer Epoche wird nicht dadurch bestimmt, daß es etwa die Epoche der wissenschaftlich-technischen Revolution ist, sondern davon, daß wir in der Epoche des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus leben. Die Grundfrage lautet also: Wissenschaftlich-technische Revolution im Interesse der Bourgeoisie und des Kapitalismus, im Interesse der Kriegsvorbereitung und Verstärkung der Vernichtungsmittel imperialistischer Aggressionspolitik — oder wissenschaftlich-technische Revolution im Interesse des Sozialismus und des Friedens.

Die wissenschaftlich-technische Revolution an sich, unabhängig von der Grundfrage unserer Epoche, gibt es nicht. Und wenn in diesem Zusammenhang die wissenschaftlich-technische Revolution mit der sozialistischen Umwälzung verbunden ist, die Rolle der Wissenschaft und ähnliche Probleme eine größere Bedeutung erlangen, so bedeutet das nur, daß die Arbeiterklasse als revolutionäre Kraft im Kampf für die Überwindung des Kapitalismus und des Krieges höhere Anforderungen zu erfüllen hat.

Mit doppeltem Boden

Es ist also die erste wichtige Schlussfolgerung, daß man sich nicht von der Fragestellung des Gegners beeinflussen lassen darf, indem man versucht, diese oder jene Behauptung zu widerlegen und damit Dinge aufnimmt, die schon eine Revision zur Ausgangsfrage darstellen.

Eine zweite Problematik der revolutionistischen Argumentation besteht darin, daß man die führende Rolle der Arbeiterklasse bekämpfen möchte, ohne dabei die einzig mögliche Alternative, die es zur führenden Rolle der Arbeiterklasse gibt, zu betonen, weil das nicht aktuell ist, weil es diese Politik sofort in Mißkredit bringen würde. Denn der führenden Rolle der Arbeiterklasse kann doch in unserer Epoche nur die führende Rolle der Bourgeoisie entgegengestellt werden. Im Grunde wird hier eine Zielsetzung mit doppeltem Boden verfolgt. Aber weil man das weder propagandistisch massenwirksam tun kann — wie etwa Herrn Springer oder ähnliche Leute als Führungskräfte der Gesellschaft, als politisch-moralisch und geistig-kulturell gebildete Köpfe zu propagieren, obwohl natürlich auch das versucht wird — hat man einen anderen Dreh gefunden. Man stellt der Arbeiterklasse scheinbar die Wissenschaft entgegen und sagt also: „Nicht die Arbeiterklasse, sondern die Intelligenz muß führen.“ Es wird ein neues Alternativverhältnis konstruiert, das es im Klassenkampf unserer Epoche überhaupt nicht gibt. Dazu kommt, daß die Kräfte, die diese politische Zielsetzung verfolgen, in ihrem eigenen Herrschaftsbereich keine besonderen Leistungen in der Förderung der Intelligenz, der Wissenschaft, im Hochschulwesen, auf dem Gebiet der Kultur usw. aufzuweisen haben. Man kann es auch so sagen: Diejenigen, die von der führenden Rolle der Intelligenz bei uns sprechen, sind in ihrem eigenen Machtbereich verantwortlich dafür, daß es dort die Intelligenz gerade sehr schwer hat, das humanistische Anliegen von Wissenschaft und Kunst zu vertreten und daß sich dort die Kräfte der Intelligenz gerade gegen jene Führungskräfte durchsetzen müssen, die diese Losung bereitwillig popularisieren, weil ihnen ja die Hauptsache ist, daß sich aus dieser Losung etwas im Kampf gegen die Arbeiterklasse entwickeln läßt.

Politische Konsequenzen Dabei müssen wir uns bewußt sein, daß es sich hierbei nicht um eine rein theoretische Frage der marxistischen Schulung handelt, sondern alle ideologischen Probleme haben ja ihre praktisch-politische Konsequenz. Und wir haben doch in den letzten Monaten Erfahrungen sammeln können über die politischen Konsequenzen des Eingehens auf solche Losungen. Die ganze Entwicklung in der CSSR, die Vorbereitung der Konterrevolution, die Zerstörung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und der Arbeiterpartei erfolgte ja unter einer solchen Losung, wie sie von mir hier genannt wurde.

Es geht also nicht nur darum, daß man sich darüber streitet, ob die Arbeiterklasse die führende Rolle hat oder nicht, sondern man muß sich darüber im klaren sein, daß grundsätzlich jede dieser Auffassungen praktisch-politische Konsequenzen hat und daß sie unter bestimmten Bedingungen, wenn sie eventuell sogar massenwirksam wird, zu einer Waffe der Konterrevolution werden kann, wie wir das in unserem Nachbarland erleben konnten.

Das war die eine Seite der Problematik. Die zweite Absicht besteht darin, daß man zumindest hofft, zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz einen politischen Zwiespalt zu treiben, d. h. man spekuliert damit, daß sich eventuell die Führungskräfte der Arbeiterklasse dazu verleiten lassen, im Kampf gegen die These von der führenden Rolle der Intelligenz diese als Bündnispartner der Arbeiterklasse in Frage zu stellen. Leider begegnet man mitunter noch Versuchen, die führende Rolle der Arbeiterklasse damit zu begründen, daß man sich Mühe gibt, zu beweisen, was an der Intelligenz alles schlecht ist, so daß sie nicht die führende Rolle übernehmen könnte. Wer in dieser Weise argumentiert, der geht der revisionistischen These auf den Leim, gefährdet unser Bündnis zwischen Arbeiterklasse und

Intelligenz, d. h. unsere Linie kann nur darin bestehen, daß wir darüber diskutieren, wie unter Führung der Arbeiterklasse die Zusammenarbeit zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz immer enger gestaltet wird. Und weiter darüber, wie sich das Verhältnis der Intelligenz zu allen Problemen der sozialistischen Revolution wandelt, wie sie ihre Rolle darin sieht, wie sie immer aktiver und effektiver mitarbeitet.

Unsere Vorbild In diesem Zusammenhang ein Wort zur Hochschulreform. Bei der Hochschulreform geht es darum, daß Angehörige der Hochschulintelligenz bei der Arbeiterklasse in die Lehre gehen, daß sie Erfahrungen aufnehmen, wie man mit industriellen Mitteln wissenschaftlich produzieren lernt.

Wir diskutieren jetzt z. B. im medizinischen Bereich, für den ich mitverantwortlich bin, über den Aufbau einer Großforschung, wo einige hundert Wissenschaftler zusammenarbeiten werden. Aber das Modell, das Vorbild für eine solche sozialistische Gemeinschaftsarbeit, das sind die Erfahrungen der Produktionstätigkeit der Arbeiterklasse, sind industrielle Methoden. Die Gemeinschaftsarbeit, auch die Einführung modernster Techniken, die elektronische Datenverarbeitung als Mittel der Forschung stellt uns vor höhere Anforderungen, und da haben wir genau solche Probleme, wie bei der Umgestaltung der Landwirtschaft 1960. So, wie wir damals mit manchem Einzelbauern diskutieren mußten, bevor er den Weg in die Genossenschaft ging, so diskutieren wir heute mit manchem Mitarbeiter an Instituten, damit sie in die Großforschung eintreten.

Damit sind einige Hinweise gegeben, warum man die Intelligenz und die Arbeiterklasse nicht einfach miteinander identifizieren kann. Wenn hier hervorgehoben wird, daß wir von den Eigentumsverhältnissen aus

gehen müssen, daß sich grundlegende Veränderungen in unserer Klassenstruktur ergeben haben, daß auch die Intelligenz gesellschaftlicher Eigentümer ist, so bestehen doch noch Unterschiede in der Art und Weise der Mitarbeit im gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß, im Umfang und Anteil des gesellschaftlichen Einkommens.

Die nächste Etappe: Vergesellschaftung der Wissenschaft und Kultur

Anhand der Leninschen Klassendefinition ist nachzuweisen, daß Übereinstimmung in einer bestimmten Grundfrage, nämlich im Verhältnis zum Eigentum besteht, daß es aber in anderen Fragen Unterschiede gibt. Für uns als Kommunisten gehört es zum politischen und ökonomischen ABC, daß wir sowohl für die Aufhebung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land als auch für die Aufhebung der Arbeitsteilung zwischen vorwiegend manueller und vorwiegend geistiger Tätigkeit sind. Dafür muß tatsächlich der Kampf geführt werden, und wir stehen selbst bei unseren sozialistischen Bedingungen teilweise noch am Anfang, dergestalt, daß die vorwiegend geistige Arbeit ein Vorrecht einer besonderen Schicht oder Gruppe zu sein scheint. Lenin hat das einmal so formuliert: „Die vornehmste Aufgabe der Intelligenz besteht darin, mitzuhelfen, daß die Notwendigkeit einer besonderen Schicht der Intelligenz überflüssig wird. Aber diese Notwendigkeit kann man nur dadurch beseitigen, daß man nach der Vergesellschaftung der Produktionsmittel — nachdem sie gesellschaftliches Eigentum geworden sind — auch dafür sorgt, daß die Wissenschaft vergesellschaftet wird, daß sie Eigentum aller Werktätigen wird, daß die Werkstätten befähigt werden, mit der Wissenschaft zu arbeiten und daß auch die Kunst vergesellschaftet wird.“

Der Marxismus unterscheidet sich von allen anderen sozialistischen Theorien durch eine wunderbare Verbindung absoluter wissenschaftlicher Nüchternheit in der Analyse der objektiven Sachlage und des objektiven Entwicklungsganges mit der entscheidenden Anerkennung der Bedeutung der revolutionären Energie, der revolutionären Schöpferkraft, der revolutionären Initiative der Massen und natürlich auch der einzelnen Personen, Gruppen, Organisationen und Parteien, die es verstehen, die Verbindung mit den einen oder anderen Klassen aufzuspueren und zu realisieren
W. I. LENIN

Ein zutiefst sozialer Prozeß

WERNER BARTEL, BETRIEBSFUNK

Mir scheint, daß in den vorliegenden Thesen das Wesen der wissenschaftlich-technischen Revolution und damit im Zusammenhang die Verantwortung der Arbeiterklasse bei der Schaffung des gesamtgesellschaftlichen Systems des Sozialismus nicht genügend charakterisiert ist. Warum wissenschaftlich-technische Revolution? Professor Dr. Kölsch sagte schon, nicht zum Selbstzweck, und es ist auch nicht egal, wo sie durchgeführt wird, hier oder drüben. Schließlich müssen wir davon ausgehen, daß die wissenschaftlich-technische Revolution ein objektiver Prozeß ist, bedingt durch den Stand der Produktivkräfte. Für uns ist wichtig zu begreifen, worin das Wesen dieses Prozesses besteht.

Weshalb sagen wir, daß der Kapitalismus, der Imperialismus in der Endkonsequenz die wissenschaftlich-technische Revolution nicht meistern kann? Das Wesen besteht darin, daß die wissenschaftlich-technische Revolution ein sozialer Prozeß ist. Vielfach hört man aber, daß gerade dieser Prozeß noch überwiegend als ein technischer Vorgang aufgefaßt wird. Wäre es richtig, das Wesen der wissenschaftlich-technischen Revolution so zu sehen, hätten vielleicht die Kapitalisten mit ihrer Konvergenztheorie doch recht, zumindest auf dieser Ebene? Wir sagen: Nein!

Klasse sei, bedeutetet meiner Auffassung nach das Nichtverstehen dieses historischen Prozesses.

Mit dem Brechen des Bildungsprivilegs als einer der ersten Maßnahmen nach der Eroberung der politischen Macht ist der erste Schritt getan, um die Arbeiterklasse zur umfassend herrschenden Klasse zu machen. In der weiteren Entwicklung verliert nicht die Arbeiterklasse ihre Rolle und Funktion, sondern die anderen Klassen und Schichten finden durch den gewaltigen Prozeß zur Arbeiterklasse und verlieren ihre Funktion. Niemand anders als die Arbeiterklasse ist engstens mit der Produktion verbunden. Auf dieser Grundlage erreicht die Arbeiterklasse einen so hohen Vergesellschaftungsgrad, wie ihn keine andere Klasse oder Schicht erreichen und aufweisen kann. Die sozialistischen Kollektive sind die Zellen, oder anders gesagt, der Treibstoff für die Weiter- und Höherentwicklung der gesamten Arbeiterklasse und Gesellschaft. Sie sind ein sichtbarer Ausdruck der hohen Vergesellschaftung. Folglich konnte sich die Bewegung der sozialistischen Brigaden nur aus der Arbeiterklasse heraus entwickeln und wird allein von ihr bestimmt. Die Verbreiterung der Bewegung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in anderen Bereichen ist nur ein Beweis der Annäherung der anderen Schichten an die Arbeiterklasse.

Für die Zukunft haben wir noch eine Vielzahl von Fragen der Weiterentwicklung der Arbeiterklasse hinsichtlich der Entfaltung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft näher zu umreißen. Das gilt für unseren Verantwortungsbereich im VEB WF speziell hinsichtlich der Prognostik, denn allzuhäufig werden auch die Fragen der Prognose im wesentlichen auf technische Seiten beschränkt und kaum die Frage der sozialen Entwicklung der einzelnen Teile unserer Gesellschaft, besonders der Arbeiterklasse, berücksichtigt. Das betrifft solche Fragen wie die Maßstäbe für das Bildungsniveau, politische und fachliche Qualifizierung, Stellung der Arbeiterklasse im Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution und schließlich die stärkere Machtausübung durch den wachsenden Einfluß auf die Erziehung der Kinder und Jugendlichen, die es zu bewußten sozialistischen Persönlichkeiten zu entwickeln gilt. Es geht nicht um die formale Festlegung: „Jede Brigade muß Patenschaftsbeziehungen zu einer Schulklasse haben“, sondern darum, durch diese sozialistischen Beziehungen auch Maßstäbe zu setzen. Darin spricht sich dann die Funktion der Arbeiterklasse richtig wider.

Mit ganzer Kraft

(Fortsetzung von Seite 1) in bezug auf die Produktionsaufnahme neuer Erzeugnisse zu schaffen.

Zur Sicherung der allseitigen Planerfüllung gilt es, die vorhandenen Reserven auf allen Gebieten zu nutzen, die Arbeitszeitverluste zu beseitigen, die Produktionsorganisation so zu verbessern, daß ein kontinuierlicher Ausstoß pro Arbeitstag gesichert wird.

Dabei ist die Einhaltung der technologischen Disziplin und deren Überwachung von besonderer Bedeutung. Der geplante Urlaub ist einzuhalten, um zusätzliche Verluste zu vermeiden.

Maßnahmen der Neuerer, die kurzfristig zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie Arbeitszeit- und Materialeinsparung führen, sind vordringlich zu realisieren.

Der Anteil des 2- und 3-Schicht-Systems sowie die mehrschichtige Ausnutzung hochproduktiver Maschinen sind zur Aufgabenerfüllung dringend notwendig und müssen in



Betriebsdirektor Herbert Becker wendet sich an alle Kollegen und Kollektive

Was die Moskauer Beratung für uns bedeutet

Die Moskauer Dokumente waren kürzlich Gegenstand unserer fast zweistündigen Diskussion, die wir mit Unterstützung des Genossen Hans Justmann führten.

Diese Beratung zeigte uns, zu welcher großen Kraft die internationale Arbeiterbewegung seit ihren Anfängen vor 120 Jahren geworden ist, und daß sie heute die größte geistige und politische Bewegung unserer Zeit verkörpert. Die entscheidende Frage aber für

den Beratungen der Bereiche und Abteilungen mit den Kollektiven durchgesprochen und entschieden werden.

Besondere Schwerpunkte bilden die Bereiche T und R. Die Gesamtarbeit ist unter der Zielstellung des „Systems der fehlerfreien Arbeit“ zu organisieren. In viel weiterem Maße müssen gute Beispiele und Erfahrungen zwischen den Bereichen ausgetauscht werden.

Zur stärkeren Durchsetzung des „Kosten-Nutzen-Denkens“ nach den neuen Richtlinien ist die Haushalt-

buchführung voll durchzusetzen und hier besonders die Aktion „Materialökonomie“ einzubeziehen.

Die Zielstellung, zum 20. Jahrestag 77 Prozent der Produktion realisiert zu haben, ist bei großen Anstrengungen des gesamten Werkkollektivs erreichbar.

Der offene Brief des Generaldirektors unserer VVB sollte deshalb in allen Arbeitskollektiven kritisch beraten werden, um die spezifischen Aufgaben für unseren Betrieb und seinen einzelnen Bereichen abzuleiten.

nischen Revolution mit hoher Effektivität zu erfüllen. Durch unser gewachsenes Leistungsvermögen ist heute eine Stunde Produktion schon viermal wertvoller als in den Anfangsjahren unserer Republik. Die nächsten Jahre werden noch höhere Anforderungen stellen. Ihnen gerecht zu werden, soll auch unser Beitrag auf dem wichtigsten Gebiet der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus sein. Kollektiv „Neues Leben“ (KM)

Der Diskussion wert

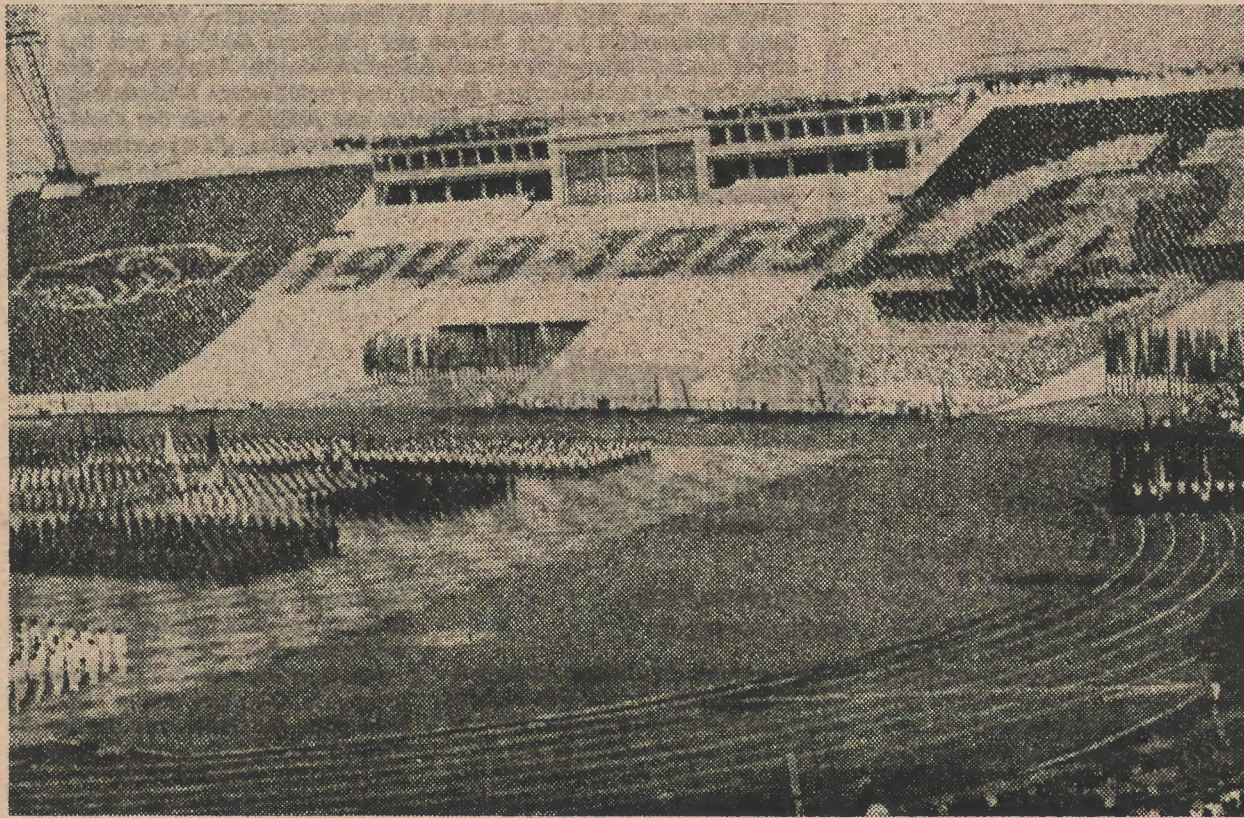
Nach meiner Ansicht sollten wir die heutige theoretische Konferenz auch zur intensiven Diskussion des in den Thesen auf Seite 7 angegebenen Punktes 3 nutzen, in dem es heißt: „Die Tendenz zur Annäherung zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz verwirklicht sich in der Entfaltung des politischen und ideologischen Inhaltes der Macht der Arbeiterklasse.“ Diese Formulierung erscheint mir diskussionswürdig. Nach meiner Ansicht ist es wichtig, den Standpunkt zu diesem Thema sehr präzise festzulegen. Das ist notwendig für das vorbehaltlose Zusammenwirken aller Werktätigen im Prozeß der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Bekanntlich verlagerte sich der Schwerpunkt Arbeitsproduktivität in der vergangenen Zeit — und das wird auch in Zukunft so sein — immer mehr von der körperlichen zur geistigen Arbeit. Ein gerader Weg führt unter sozialistischen Produktionsverhältnissen von neuen

Genosse Heinz Harthe, der mit seinem Diskussionsbeitrag den Meinungsstreit anregte. Er schnitt die wichtigste Frage an, auf die dann Werner Bartel und Prof. Dr. Kölsch und andere Redner eingingen



wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen über Entwicklung, Projektierung und Technologie zur Produktion neuer Erzeugnisse. Wir umfassen das mit dem viel gebrauchten Begriff „Wirksamwerden der Produktivkraft Wissenschaft“. Aus dieser Sicht ist es besonders notwendig, auch den Platz der Intelligenz in der sozialistischen Gesellschaft genauer zu fixieren. Nur vor seinen Platz genau kennt, kann auch optimal wirksam werden.



Am 26. Juni 1969 erlebten 30 unserer besten FDJler die große Sportschau des V. Deutschen Turn- und Sportfestes. Trotz fast tropischer Temperaturen — das Thermometer kletterte teilweise auf 45 Grad — war diese sportliche Schau ein überwältigendes Ereignis.

Schnell wechselnde Bilder, dargestellt von den Mädchen und Frauen, von den Jungen und Männern, dokumentierten die Verbundenheit der Sportler mit ihrem — unserem Staat.

Auf der Osttribüne wechselten die Bilder und Losungen im bunten Regen, farbenfroh und lebendig wie das ganze Sportfest.

Der erlebnisreiche Tag in Leipzig wurde vormittags zu einer Stadt-

V. Deutsches Turn- und Sport- fest der DDR

besichtigung genutzt. Viele Freunde besuchten das Völkerschlachtdenkmal und besichtigten die Innenstadt. Überall begegneten wir frohgestimmten Menschen im Sportdreß und dem leuchtenden Blau unseres sozialistischen Jugendverbandes.

Nach den drei eindrucksvollen Stunden der Sportschau, bei der uns besonders das Eröffnungszeremoniell und die Darbietungen der Übungsverbände „Dynamo“ und „Nationale Volksarmee“ gefielen, suchten viele Teilnehmer und Gäste Erfrischung durch ein Bad im Springbrunnen der DHfK.

Dem Festumzug der Sportler konnten wir leider nicht mehr beiwohnen.

Mit dem Gesang der WF-Singegruppe, verstärkt durch unsere Stimmen, ging dieser schöne Tag für uns zu Ende. Er war ein würdiger Beitrag in der Vorbereitung des 20. Geburtstages unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Jugendredaktion

Es wurde abgerechnet

Erster Leistungsvergleich im Wettbewerb der AFO

Das V. Deutsche Turn- und Sportfest ist nun vorüber und damit die Zeit gekommen, den Wettbewerbsaufruf vom 28. April 1969, der von der AFO Röhren ausging, in einer Zwischenauswertung abzurechnen.

Die Jugendfreunde der AFO, selbst unbefriedigt über die FDJ-Arbeit im eigenen Bereich, wollten diesen Zustand ändern und mit anderen AFO bei der Neubelebung der Arbeit wetteifern. Worum ging es den Freunden im Betriebsteil Röhren besonders?

Durch eine hohe Zielstellung und die kritische Auseinandersetzung zwischen den Jugendlichen wurde in den Gruppen eine Verbesserung der Arbeit erzielt. Obwohl das noch nicht den Anforderungen entspricht, die die Leitung an unsere Gruppen stellt, gibt es eine positive Vorwärtswirkung. Das drückt sich aus durch regelmäßig stattfindende Mitgliederversammlungen, zuverlässiges Erscheinen und diszipliniertes Verhalten bei den Anleitungen des Sekretärs sowie durch rege Beteiligung am gesellschaftlichen Leben unseres Betriebes, z. B. der Plandiskussion, dem „Treffpunkt Leiter“,

Gesprächen über die Planerfüllung unseres Werkes und an vielfältigen Aktionen unseres Jugendverbandes bei der Vorbereitung auf das Treffen junger Sozialisten im Oktober 1969 in der DDR-Hauptstadt.

Die Freunde der Leitung der AFO Röhren haben erkannt, daß der Schlüssel zum Erfolg eine gute Analysen- und Informationstätigkeit ist, und setzen sich mit großem persönlichem Elan ein. Das gilt besonders für solche Freunde wie Siegfried Steller, Peter Ulbrich, Angelika Rietz, Angelika Grünzel, Sabine Krüger und andere.

Wie sieht es nun aber in unseren anderen sechs AFO aus? Die Freunde im Bereich Technik führen im Wettbewerb zur Zeit mit knappem Vorsprung vor unserer Betriebsberufsschule. Auch hier schätzt AFO-Sekretär Peter Freyny (TI) ein, daß ein schneller und exakter Informationsfluß bis zu jedem einzelnen Mitglied das „A“ und „O“ einer guten Arbeit ist und daß man in der FDJ-Arbeit besonders ideenreich handeln muß.

In den AFO, die zur Zeit das Schlußlicht bilden — es sind die AFO

Bildröhre und AFO Diode — zeigen sich die Mängel der Arbeit der Leitungen offen. Einige Freunde, am Arbeitsplatz befragt, äußerten: „Wir erfahren ja nichts — oder meistens zu spät!“

Deshalb müssen wir als Zentrale FDJ-Leitung eine ernste Kritik an diesen Leitungen üben und sie auffordern, schnellstens ihre Arbeit zu überprüfen und zu verbessern.

Liebe Freunde — noch ist Zeit, einiges aufzuholen. Aber der 20. Geburtstag unserer Republik ist nur noch 12 Wochen von uns entfernt!

Die Entscheidung über den Preis der FDJ-Leitung — 15 Winter-Weekend-Plätze in einer Jugendherberge im Erzgebirge — ist noch nicht gefallen. Nutzt deshalb die Zeit und fordert mehr Initiative von euren Leitungen, damit auch unsere gesamte Grundorganisation den 20. Jahrestag der DDR voller Stolz auf die eigenen Leistungen begehen kann.

Freundschaft!

Walter Jäckel, 1. Sekretär der Grundorganisation „Conrad Blenkle“

Schnappschüsse

EINE „GOLDENE FAHRKARTE“ für gutes Luftgewehrschießen der Gesellschaft für Sport und Technik gewann im Fernkampf Kameradin Angelika Sommer, Lehrling an der Betriebsschule.

★

EIN FREUNDSTREIFEN zwischen sowjetischen Freunden, jungen Franzosen und FDJlern unseres Werkes findet am 14. August in unserem Kulturhaus statt. Nach einem Gedankenaustausch werden die jungen Arbeiter und Studenten gemeinsam mit unseren Jugendlichen das Tanzbein schwingen.

★

IN DEN NÄCHSTEN FDJ-Gruppenversammlungen sollten die Jugendlichen die Einstufung in das FDJ-Studienjahr abschließen.

★

ZU FRAGEN der Jugendpolitik und zum Treffen junger Sozialisten sprach am 23. Juli auf einer Kreisaktivtagung im VEB Kassemblock Siegfried Lorenz, Kandidat des ZK der SED.

★

DIE BEZIRKSMESSE der Meister von morgen hat vom 1. bis 15. September 1969 im zentralen Klub der Jugend und Sportler ihre Pforten geöffnet. Alle Gruppen sollten sie nutzen, um wertvolle Erfahrungen für ihre Arbeit auf dem Gebiet des Jugendneuerwesens zu gewinnen.

★

AUSWERTUNG DER MOSKAUER BERATUNG wird im August Thema von Versammlungen aller Gruppen unserer Grundorganisation sein. Die Genossen der Betriebs-Parteiorganisation werden uns in dieser Auswertung unterstützen.

★

IN EIN LEHRLINGSLAGER der FDJ-Kreisleitung werden 15 unserer neuen Lehrlinge delegiert, um sich auf ihre Funktionen im Jugendverband vorzubereiten. Der Lehrgang findet in der Zeit vom 11. bis 20. August statt.

★

DAS SPORTFESTKOMITEE bedankte sich bei den Mitgliedern des Fanfarenzuges für die musikalische Umrahmung unseres Betriebssportfestes. Die Freunde des Fanfarenzuges sind bereit, auch bei ähnlichen Anlässen wieder aktiv mitzuwirken.

★

EINEN WOCHENENDAUSFLUG nach Premnitz machten kürzlich die Jugendfreunde der FDJ-Gruppe MEB (Spezielle Ausbildung), um unsere schöne Heimat kennenzulernen.

★

AM 26. AUGUST wird die FDJ-Leitung über 100 neue Lehrlinge begrüßen, die ihre Ausbildung in unserem Betrieb erhalten.

★

FDJLER des Organisationsbüros der Dresdner FDJ-Organisation haben bereits im Rathaus Köpenick Quartier bezogen, um zum Gelingen des Treffens junger Sozialisten beizutragen.

★

Mit NEUN EXPONATEN wird unser Werk auf der XI. Messe der Meister von morgen vertreten sein. 58 Neuentwicklungen stellten die 305 Mädchen und Jungen zur Betriebs-MMM aus.

96 mal Impanderdrücken war der Rekord auf unserem Betriebssportfest. Aber auch andere Leistungen wurden mit Beifall belohnt

Betriebsmeister 1969



Wir veröffentlichen heute weitere Ergebnisse unseres Betriebssportfestes.

Weitsprung (Männer)

- IV.
1. Reethen, G. 3,52 m
2. Gräfe, R. 3,25 m

Weitsprung (Frauen)

- Jugend
1. Brunn, I. 4,35 m
2. Chreydt, Christel 4,30 m
3. Siegesmund 4,25 m

- I.
1. Linke, D. 3,98 m
2. Schwarze, H. 3,90 m
3. Strauß, Chr. 3,89 m

- II.
1. Panknin 4,10 m
2. Eger 4,10 m
3. Eichler 3,85 m

- III.
1. Stephan, H. 3,37 m
2. Bierbaum, I. 2,78 m
3. Mieth, E. 2,70 m

- IV.
1. Löffler, G. 2,30 m

Hochsprung (Männer)

- Jugend
1. Wohler 1,45 m
2. Corte 1,45 m
3. Schulz, Dieter 1,45 m

- I.
1. Wille 1,60 m
2. Meißler 1,50 m
3. Heckel, Wilfried 1,40 m

- II.
1. Schreiber 1,60 m
2. Wille 1,55 m
3. Wrobinski, Gerhard 1,45 m

- III.
1. Dornig 1,35 m
2. Panknin 1,25 m
3. Ratajczak 1,15 m

- Hochsprung (Frauen)
Jugend
1. Brunner 1,30 m
2. Nippraschk 1,25 m
3. Dünsch, Sabine 1,25 m

- I.
1. Schwarze 1,20 m
II.
1. Wille 1,15 m
2. Panknin 1,10 m
3. Strauß 1,10 m

- Kegeln (Männer)
1. Dilewski 33 Kegel
2. Schoultz 33 Kegel
3. Kuhl 33 Kegel

- Kegeln (Frauen)
1. Bierbaum 33 Kegel
2. Grun 32 Kegel
3. Mieth 31 Kegel

Geschicklichkeitsfahren

1. Müller 34,2 Punkte
2. Buschel 37,4 Punkte
3. Schultchen 44,0 Punkte
4. Dilewski 44,5 Punkte
5. Weber 45,0 Punkte

- Kniebeugen mit Sandsack (Männer)
1. Bergmann, Frank 62 mal
2. Straßenberger, Peter 61 mal
3. Ihde, Norbert 58 mal
4. Dietrich, Karl 57 mal

- Impander-Drücken (Frauen)
1. Dahler, Christine (AZ 2) 96 mal
2. Eichler, Brigitte (WO 2) 86 mal
3. Brozowski, Jutta (RBT 2) 84 mal

- Dreikampf (Männer)
Jugend
1. Schulz, Dieter 1230 Punkte

- I.
1. Gewalt, Siegfert 1408 Punkte
2. Pockrandt, Gerhard 1367 Punkte

- II.
1. Schreiber, Kurt 1222 Punkte
2. Wille, Rolf 1206 Punkte
3. Duhre, K.-Peter 1187 Punkte

- IV.
1. Ratajczak, Walter 761 Punkte

- Dreikampf (Frauen)
Jugend
1. Nertzke, Roswitha 1572 Punkte
2. Ringel, Margarete 1545 Punkte
3. Siegesmund, Karin 1485 Punkte

- I.
1. Schwarze, Heidi 1219 Punkte
2. Plack, Siegrid 977 Punkte
3. Deffke, Bärbel 879 Punkte

- II.
1. Panknin, Roswitha 1347 Punkte

2. Eger, Isa -1276 Punkte
3. Wille, Ingrid 1038 Punkte

- III.
1. Stephan, Hertha 676 Punkte

75-m-Lauf (Frauen)

- I.
1. Ringel 10,8 s
2. Nietzsche 11,1 s
3. Nippraschk 11,3 s

- II.
1. Eger 12,0 s
2. Panknin 12,4 s
3. Weber 12,9 s

- III.
1. Stephan 14,0 s
2. Stolle 15,4 s
3. Drobig 18,1 s

1000-m-Lauf (Männer)

- Jugend
1. Schulz, Dieter 2:56,8 s
2. Blume, W. 2:57,0 s
3. Scharsich, J. 3:00,0 s

- I.
1. Pockrandt, Erhard 2:52,2 s
2. Heckel, Wilfried 2:58,0 s
3. Kienast, H.-D. 3:10,0 s

II./III./IV. keine Beteiligung

Luftgewehr-Schießen (Männer)

1. Ratajczak, Walter (AZ) 45 Ringe
2. Scholtun, Edgar (AB 2) 45 Ringe
3. Kuhl, Herbert (TF) 45 Ringe

Luftgewehr-Schießen (Frauen)

1. Michalski, Käthe (TAM 1) 41 Ringe
2. Recker, Barbara (GHS) 40 Ringe
3. Scholz, Siglinde (KM 1) 39 Ringe



Wochen vom 4. — 8. 8. 69 und 11. — 15. 8. 69

Essen zu 0,70 Mark

Montag: I. und II. Bulette, Kartoffeln, Bayrisch-Kraut

Dienstag: I. Gemüseintopf mit Fleisch-einlage; II. gekochtes Ei, Specksoße, Kartoffeln, Rote Bete

Mittwoch: I. Gulasch, Kartoffeln, Gurke; II. Kohlrabeintopf mit Fleisch-einlage, Pudding mit Saft

Donnerstag: I. überbackener Schweinebauch, Kartoffeln, Bayrisch-Kraut; II. Bratwurst, Kartoffeln, Bayrisch-Kraut

Freitag: I. gekochter Klops, Kartoffeln, Blattsalat; Speckbraten, Kartoffeln, Rotkohl

Schonkost zu 0,70 Mark

Montag: Schweinefilet, Kartoffeln, Kompott

Dienstag: Möhreintopf mit Fleisch-einlage, Grießbrei, Apfelmus

Mittwoch: Weißkäse, Kartoffeln, Kompott

Donnerstag: Schnitzel, gedünstet, Kartoffeln, Kompott

Freitag: Milchreis, Zucker und Zimt, Apfelmus.

Essen zu 1,- Mark

Montag: Zigeunergulasch, Makkaroni, Gurke

Dienstag: Kotelett, Kartoffeln, Rotkohl

Mittwoch: Gemüseintopf, eine Dampf-wurst

Essen zu 0,70 Mark

Montag: I. und II. bunter Gemüseeintopf mit Fleisch-einlage

Dienstag: I. Schnitzel, Kartoffeln, Rotkohl; II. Schweinebraten, Kartoffeln, Rotkohl

Mittwoch: I. Sülze mit Remoulade, Röstkartoffeln, Rote Bete; II. Schweine-pfeffer, Kartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: I. Kniebein, Kartoffeln, Beilage; II. Kohlroulade, Kartoffeln

Freitag: I. Schwalbennest, Kartoffeln, Rotkohl; II. Rinderbraten, Kartoffeln, Meerrettichsoße, Krautsalat

Schonkost zu 0,70 Mark

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch-einlage, Pudding mit Saft

Dienstag: Hühnerrikassee, Reis, Kompott

Mittwoch: Fleischklops, Tomatensoße, Kartoffeln, Möhrenrohkost

Donnerstag: Weißkäse, Kartoffeln, Kompott

Freitag: Hefekloße, Heidelbeeren

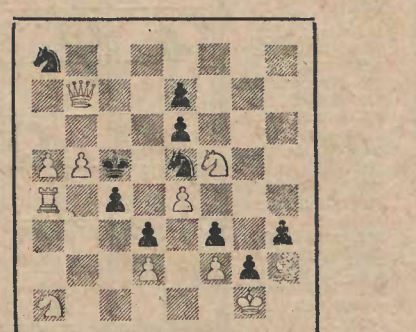
Essen zu 1,- Mark

Montag: Gulasch, Makkaroni, Gurke

Dienstag: Schweineroulade, Kartoffeln, Tomatensalat

Mittwoch: Paprikakotelett, Kartoffeln, Bayrisch-Kraut

Unsere Schachaufgabe



W. N. Karpow, Kasan (UdSSR)
Urdruck aus Schach 1969
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kg1, Db7, Ta4, Lh2, Sa1, Sf5, Ba5, b5, d2, e4, f2
Schwarz: Kc5, Sa8, Se5, Bc4, d3, e6, e7, f3, g2, h3

Auflösung aus Nr. 24 (Ramiszewski)
1. Ld4 (droht Se5 matt) D.Lxd4† 2. Sxd4 matt 1. ... Txe2 2. Tg3 matt. 1. ... Ta5 2. Tef2 matt 1. ... Dxe2 2. Se3 matt.

Paul Müller

Paul Pingel sitzt am häuslichen Frühstückstisch und liest Zeitung und liest und liest...
„Mußt du denn gar nicht zur Arbeit?“ fragt ihn seine Frau.
Paul springt auf. „Und ich dachte, ich wäre schon da.“
★
„Was ist eine Oper?“ fragte ein Quizmeister in Wien eine junge Dame. Sie dachte nach:
„Eine Oper ist, wenn man jemandem einen Dolch in den Rücken sticht und er blutet nicht, sondern singt.“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4504. Telefon: 63 27 41. Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

WF-Ferriensender



Diese lustigen Verse sangen die Mädchen und Jungen der Gruppe 17 des 1. Durchgangs im Pionierlager „M. I. Kalinin“

Im Lager „Kalinin“, da ist heut' was los,
 die „pfiifigen Köpfe“, die sind heut' ganz groß.
 Von Mathe zu Theater, Elektrizität,
 wir sind heut' die reinste Universität.
 Jeder Tag hat bei uns hier ein festes Programm,
 nach dem Frühsport da stehn wir zum Frühappell stramm.
 Die Freizeit bringt Sport und bringt Expedition
 und wir waren sogar einmal baden schon.
 Mit sowjetischen Freunden wurde Fußball gespielt,
 wir verloren 2:1, weil wir nicht so gezielt.
 In Zweierreihe ziehen wir durch die Welt,
 links die Burschen, rechts die Mädchen, wie gut uns das gefällt.
 Heute ist es recht kalt und es regnet oft,
 trotzdem kam heute früh Feueralarm unverhofft.
 Den Fanfarenzug hören wir besonders gern,
 von den strahlenden Klängen sich die Ohren ernähren.
 In den Zeltvögärten zeigt sich manches Genie,
 es entsteht fast die reinste Zeltgartenkolonie.
 Der Lagerleitung sei herzlich gedankt,
 denn wir haben bei ihr heut' warm Wasser getankt.
 Ein besonderes Lob noch dem Lagerfunk gebührt,
 der uns stets Aktuelles und viel Musik zuführt.

Keine Verständigungsschwierigkeiten gab es beim Freundschaftstreffen zwischen polnischen jungen Gästen und unseren Mädchen und Jungen im Pionierlager „M. I. Kalinin“, das zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik Polen stattfand.



Im Mittelpunkt des Lagerlebens im ersten Durchgang stand die Ferienexpedition DDR. Auf unserem Bild die Übergabe der „Operation Patronehülle 20“ an den zentralen Expeditionsstab der DDR.

Auf einmal rief es „Haaaa!“

Liebe Mutti und lieber Papa!

Ich bin gut angekommen! Das Essen schmeckt mir gut. Ich bin sogar Gruppenrat geworden. Wir sind beim Busfahren auf dem „Ring Berlin“ gefahren. Wir sind so eine Stunde gefahren.

Hier sind Doppelstockbetten, ich bin oben! Ich habe einen neuen Freund; er heißt Thomas.

Einmal, als wir baden waren, bin ich getaucht und wollte mich auf den Grund legen, und was geschah? Ich blieb oben und machte toter Mann.

Schon lange her ist es, da war einmal Feueralarm, zwar nur eine Übung, aber es war schön, daß es in der Nacht war. Nämlich wir haben es gleich mit einer Nachtwanderung verbunden und als wir so schön standen, da rief es auf einmal hinter uns ganz komisch „Haaaaa“. Wir waren sehr erschrocken und dachten, es wär ein Geist, aber es war nur ein Regenschirm mit einem beleuchteten Luftballon oben dran.

Wir sind am Donnerstag um 14.00 Uhr am Pionierpark, und ich bitte, daß mich Papa abholen kann.

Viele Grüße Euer Andreas

(Andreas von Hollaky ist acht Jahre alt und schrieb aus dem Ferienlager in Ukley)

Brigaden besuchten Schüler

Unter den Brigademitgliedern, die den Ferienkindern des ersten Durchganges in Eurem Pionierlager „M. I. Kalinin“ einen Besuch abstatteten, waren auch drei Kollegen von unseren „Guerickes“: Wolfgang Berfelde, Dieter Glocke und Wolfgang Sakowski.

Wir sind sicher, daß auch Ihr die Brigademitglieder, die zu Euch kommen werden, ebenso herzlich begrüßt, wie es die Pioniere vor Euch taten.

Schöne Stunden verlebten sie miteinander. Bastelten Geschenke für den Vietnam-Basar, interessierten sich auf einem Forum für die Leistungen im Betrieb, die Brigadetagebücher, die Verteidigungsbereitschaft und viele andere Dinge mehr. Sie selbst berichteten von der Schule und dem Pionierleben.

Bereitet Euch schon jetzt auf Fragen vor, die Ihr von Brigademitgliedern beantwortet haben wollt. Vergesst aber auch nicht, daß Euch die Kollegen nach Eurem Pionierauftrag und Euren Leistungen befragen werden.

Weil es den Pionieren des ersten Durchganges so gefallen hat, fertigten sie für die Brigade „Otto von Guericke“ ein Batiktuch mit einer Friedenstaube, dem Lageremblem und ihren Unterschriften an, das sie in den Betrieb sandten. Die Brigade hat ihm einen Ehrenplatz gegeben.

GST-Grundorganisation/
 Sektion Schießsport

??

Waagerecht:

1. Haustier,
4. Zuchttier, 7. Riesenschlange,
8. Unpaarhufer Südostasiens und Südamerikas, 9. inneres Organ, 10. Schwanzlurch, 12. Hundeschwanz,
15. Nachtvogel, 17. Wirbeltier, 18. französische Romanschriftsteller, 20. Nagetier, 23. französisch: Sommer, 25. männliche Ente, 26. Schwanzlurch, 27. Ferment im Kälbermagen, 28. Flachlandschaft, 29. Telefonat.

Senkrecht:

1. männliches Haustier, 2. Tischdecke in Verhandlungsräumen, 3. Fluß in Spanien, 4. Lachs-fisch, 5. Ort in Württemberg, 6. das Männchen von Wolf, Fuchs und Hund, 11. Vermächtnis, 13. männlicher Vorname, 14. Gestalt aus „Die Meistersinger von Nürnberg“, 15. Bergücken in Braunschweig, 16. dichterisch: Löwe, 18. Nutztier, 19. Teil des Mundes, 21. Raubvogel, 22. Nutztier, 23. Unterarmknochen, 24. Ort und Fluß in der Kasachischen SSR.

Auflösung von Nr. 45

(SILBENKREUZWORTRÄTSEL)

Waagerecht: 1. Sachverständiger, 4. Ringbahn, 6. Agen, 7. Meinungen, 8. Master, 9. Dame, 12. Archäologe.

Senkrecht: 1. Sachsenring, 2. Ständer, 3. Gerstungen, 5. Bahnmeister, 6. Agenda, 8. Magyar, 10. Menage, 11. Leo.

